

In Mittelfranken krabbelt's auch....

Eine monatliche Entdeckungsreise
von Dr. Klaus v.d. Dunk

September

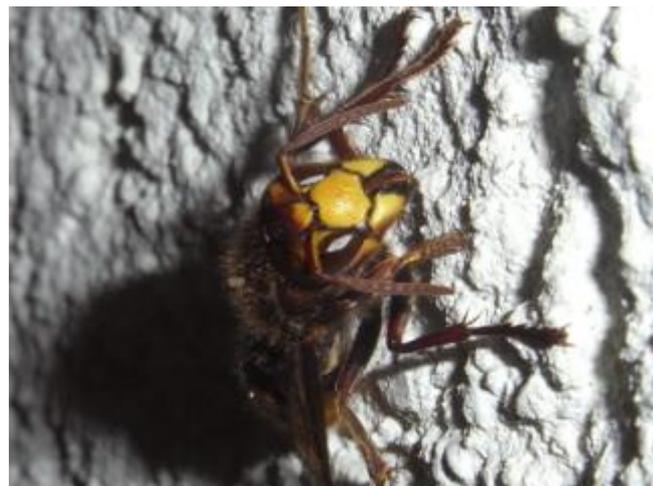
2013

Hornissen überall



Im September steuert ein Hornissenstaat seinem Jahres-Höhepunkt entgegen, nämlich dem Ausflug der Geschlechtsiere. Bei gutem Wetter krabbeln überall Hornissen herum. Da wird es einem schon etwas mulmig zu Mute, wenn die friedfertigen Gross-Wespen unerwartet über unseren Kopf fliegen.

Man sollte z.B. möglichst nicht sofort in offen stehende Schuhe schlüpfen. Man kann nicht erwarten, dass die dort ruhende Hornisse einen mit lautem Brummtönen warnt. Fühlt sie sich bedroht spreizt sie nur die Flügel, hebt den Kopf und holt schon mal den Stachel aus dem Depot. Wenn da aber keiner drin ist, dann handelt es sich um ein Hornissenmännchen. Die Unterschiede zu einem Weibchen fallen gleich ins Auge: ein schmaleres Gesicht, eine Fühlergeißel mit 13 Gliedern (die Weibchen haben nur 12) und eben der fehlende Stachel. Woher sollte der in einem männlichen Körper auch kommen. Es war ja mal ein Eiablagegerät. Wer sich seiner Sache ganz sicher ist, kann bei Mitmenschen im Ansehen sehr steigen, wenn er diese Hornisse mit der bloßen Hand ergreift. Eine männliche Hornisse ahmt zwar dann die Stechbewegungen der Weibchen nach, kann aber niemals.



ein Männchen



neue Königin

Ein Ungetüm auf meiner Terasse



Mitten während des Nachmittagskaffees fällt plötzlich von oben etwas auf den Tisch. Ein Krümel, so scheint es, aber dann bewegt er sich. Erst in der Großaufnahme wird deutlich, dass es sich um die Larve eines Netzflüglers handelt, also um einen so genannten "Blattlauslöwen". Unter seiner Tarnkappe aus leer gesaugten Häuten seiner Beutetiere bewegt sich der Räuber durch Blattlauskolonien und räumt ab.

Die Larve verfügt über mächtige hohle Zangen, die sie in die Beute schlägt und über die sie das Opfer leer saugt. Mit ihrem ziemlich beweglichen Kopf ist die Larve auch dazu fähig, die Reste auf ihrem Rücken zu drapieren und mit Speichel zu verankern.

Gegenüber den stationär saugenden Blattläusen dürfte diese Verkleidung wenig nützen. Aber gegenüber insektenfressenden Singvögeln ist das sicher nicht schlecht.



ein kleiner Verwandter der Florfliege: ein Vertreter der *Hemerobiidae*

Ähnliche Tarnungen gibt es bei manchen Käfern: So bedecken *Clythra* und *Cryptocephalus* Weibchen ihre Eier mit Kotkrümeln, Larven vor Schildkäfern (*Cassida*) tarnen sich erfolgreich unter Kotresten und die Larve der großen Raubwanze nimmt Staub und krümelt sich unerkant durchs Leben.



Weibchen des Käfers *Clythra quadripunctata* (Blattkäfer – *Chrysomelidae*) tarnen ihre Eier mit Kotkrümeln

Rosen-Flechtenbärchen

Miltochrista miniata gehört systematisch zu der Ordnung der Bärenspinner (*Arctiidae*).

Dieser Falter fällt sofort auf, wenn man ihm am Tag begegnet, wie z.B. an der Blüte vom Dost (*Eupatorium*), an Disteln, an Geißbart u.a. Zuerst saugt er den Blütennektar und danach genießt er eine Ruhephase kopfunter hängend. Mit etwas Fantasie könnte man sagen, er ahmt eine Blüte nach.

Die Ausdehnung der Rotfärbung variiert sehr. Am häufigsten ist eine Form mit gelben Flügeln und rotem Rand. Von der Färbung und der Musterung ist dieser Falter einmalig in unserer Schmetterlingsfauna. Er reizt immer wieder zum Fotografieren.



Die Raupe ernährt sich von Flechten, die auf den Stämmen von Eichen, Buchen und Birken wachsen.



Langnase unter den Rüsslern



Ein echter Rüsselkäfer! Der braun beschuppte Körper misst etwa 4 mm, der Rüssel auch. Sehr flott ist er auf den Beinen. August und September ist die Zeit, in der die Weibchen ihre Eier an junge Eicheln legen. Die Larven bohren sich in die Eichel hinein. Im Deutschen trägt der Käfer den Namen "Eichelstecher".

Nachdem sie die Eichel leer gefressen haben, suchen sich die Larven im Boden eine Stelle zum Überwintern. Dort verpuppen sie sich auch. Die neue Generation erscheint ab Mai.

Curculio glandium, der Eichelstecher, ist der nächste Verwandte vom Haselnussbohrer *Curculio nucum*. Dieser sieht sehr ähnlich aus, ist aber größer und hat auf dem Rücken beidseits der Flügelnaht eine Reihe kammartig aufgestellter Schuppen (Bild links unten). Beide Käfer sind die schärfsten Konkurrenten für Eichelhäher und Eichhörnchen – abgesehen vom Menschen.

Der lange Rüssel dient den Käfern zum Anbohren der noch weichen, jungen Früchte für die Eiablage. Wenn wir Haselnüsse mit einem Loch finden, sind das die Ausbohrlöcher der sich im Fruchttinneren entwickelten Larven.

Die Gattung *Curculio* gab der ganzen Käferfamilie den Namen "*Curculionidae*", die bei uns mit mehreren hundert Arten vertreten ist.

Birkenzipfelfalter *Thecla betulae*

August und September ist die Zeit des Birkenzipfelfalters *Thecla betulae*. An den üppig blühenden Goldruten findet man ihn regelmäßig.

Die Flügeloberseite zeigt er nur sehr ungern. Die ist aber auch nicht so aufregend gezeichnet: auf einem einheitlich dunkelbraunen Grund tragen die Vorderflügel einen schräg liegenden heller gefärbten Fleck, dessen Form an den Umriß einer Niere erinnert. Darauf bezieht sich der deutsche Name Nierenfleck.

Die Flügelunterseite dagegen ist ausgesprochen spektakulär gefärbt. Die Grundfärbung orange wird unterbrochen von zwei leuchtend weißen Zickzacklinien und ein ganz besonderes Accessoire sind die kleinen Schwänzchen an den Hinterflügeln.

Die Raupen dieses Falters fressen die Blätter von Birke, Haselnuss, Traubenkirsche und Weißdorn. An Waldrändern, Hecken und in Parks fühlen sie sich wohl.



Den Breitmaulrüsslern schmeckt

Unter dem Namen Breitmaulrüssler kennt sie jeder Gartenfreund. Aber gesehen habe sie wohl nur wenige. Auffällig sind aber die Fraß Schäden, die diese Käfer verursachen. Der von Natur aus schon gezackte Blattrand vieler Laubgehölze gefällt den Käfern offenbar nicht, denn sie verzieren ihn nach ihren Vorstellungen neu. Nacht für Nacht sind sie unermüdlich tätig. Gegen Morgen versammeln sie sich an meiner Hauswand, gerade so, als wollten sie ihr Werk begutachten. Noch vor Beginn des neuen Tages verkrümeln sie sich irgendwo in oder an der Erde.



Allen voran ist eine Art besonders verschrien: *Otiorychus sulcatus*.



Nach meinen Beobachtungen helfen ihnen noch ein paar andere Arten bei der Arbeit. Das eine ist ein naher Verwandter, ein etwas kleinerer Rüsselkäfer mit charakteristischem dunklen Strich auf dem Abdomen. Er trägt den Namen *Strophosoma melanogrammum*.



Als dritter im Bunde arbeitet der Wollkäfer *Lagria hirta* mit an der Neugestaltung der Blattränder. Und alle sind bei ihrer Arbeit kaum zu stoppen



Die Gartenschrecke

Irgendwo im Garten treffe ich sie wieder, an den Rosen, auf schwankendem Grasblatt oder im Farnbeet, aber auch an der Hauswand. Und nachts kommt sie zu Fuß zur Hauslampe: die Zartschrecke *Leptophyes punctatissima*, adult etwa 2,5 cm lang.



Im Frühjahr sieht man die Junglarven. Vor lauter Punkten kann man fast gar nicht die Heuschrecke erkennen.

Von solchen flugunfähigen Heuschrecken gibt es noch weitere, vor allem die nicht gepunkteten Säbelschrecken der Gattung *Barbitistes*. Die Schwesterart *L. albovittata* ist nur halb so groß. Alle leben auf Büschen oder Bäumen. Daher trifft man sie selten. Nur die Zartschrecke fühlt sich als Kulturfolger im Wohnraum des Menschen zu Hause.

Auch wenn die Flügel sehr reduziert sind, können die Männchen zirpen. Die Töne liegen aber fast alle im Ultraschallbereich. Deshalb lassen sich die Tiere mit einem Bat-Detector nachweisen.



Blaues Ordensband

ein Riese unter den Eulenfaltern

Gestern Abend, so kurz vor 23:00 Uhr, traute ich meinen Augen nicht, denn neben meiner Hauslampe saß ein Eulenfalter von kolossalen Ausmaßen: ein blaues Ordensband *Catocala fraxini*. Diese Art ist unser größter Vertreter aus der Familie der Eulenfalter (*Noctuidae*).



Freundlicherweise gesellte sich bald ein "normal dimensionierter" Spanner dazu, *Chloroclysta siterata*, der so die Größe des Ordensbandes erst zur Wirkung kommen ließ.

Das Exemplar war ziemlich dunkel gefärbt. Die graue Grundfärbung variiert ziemlich, von fast schwarz bis hin zu einem weißgrau. Dass eine Tarnwirkung von diesem Vorderflügelmuster ausgeht, zeigt das zweite Bild. Ich hatte die Eule für das Bild umgesetzt. Sie nahm es sehr gelassen und zeigte mir dabei auch ihren blauen Farbtreifen auf den Hinterflügeln. Als ich wenig später nochmal nachsah, saß sie wieder neben der Lampe an der Hauswand und betrachtete mich mit leuchtenden Augen. Diese das Licht reflektierenden Augen führte zum Wort "Eulen" für diese Nachtfalter. An dieser Stelle blieb das Ordensband sitzen bis fast zum Mittag der folgenden Tages.



Übrigens gehören alle Ordensbänder zu der Nachtfaltern, die die Ortungsrufe der Fledermäuse mit einem Störgeräusch beantworten. Beim Reiben der Brust am Abdomen entstehen Klickgeräusche, die die Jagd der Fledermäuse durcheinander bringen.

Der Große Pappelbock

Anfang September beehrte mich ein ansehnlicher Bockkäfer, der Große Pappelbock *Saperda carcharias*. Fast 3 cm lang ist der nach hinten schlanker werdende Körper. Und die geringelten Fühler messen mindestens nochmal so viel.

Der Körper des Käfers ist eigentlich schwarz gefärbt. Aber die dichte gelbliche Bestäubung lässt vom Untergrund nur kleine Öffnungen frei, die zu dem gesprenkelten Eindruck führen.

Seinen Namen bekam der Käfer von seinem bevorzugten Brutbaum, der Pappel. Hierin entwickelt sich die Larve mehrere Jahre, verpuppt sich im Holz nahe der Rinde und erleichtert so dem schlüpfenden Käfer seinen Weg ins Freie.

Die Art gilt als Schädling. Grund für diese Einschätzung ist der Bohrweg, den die Käferlarve während ihres Heranwachsens nimmt. Und dieser führt mitten durch das Kernholz des Baumes. Der Käferbefall kann so den Baum schwächen oder sogar zum Absterben bringen. Nachdem als Fraßbäume auch Weiden, Birken, ja sogar junge Eichen und Buchen befallen werden, hält sich die Freude beim Anblick des Käfers bei Waldbesitzern in Grenzen.



Leider hatte er etwas dagegen, dass ich miterlebe, wie er abfliegt. Mehrmals hob er seine Deckflügel hoch. Doch irgendetwas störte ihn. Jedenfalls verlor ich die Geduld und ließ ihn für kurze Zeit aus den Augen. Das muss er gemerkt haben, denn als ich wiederkam war die Bühne leer.

Wie viele Bockkäfer können auch Pappelböcke zirpen, wenn sie die Hinterbeine an den Flügeln reiben.

Heidelibellen zum Frühstück



Wenn das Wetter mitspielt, bekommt mein Garten Besuch von Großlibellen. Meist handelt es sich um Mosaikjungfern, um *Aeshna cyanea* und auch mal um *Aeshna mixta*. Sie drehen ein paar Runden und prüfen das Angebot des Tages. Nach kurzer Demonstration ihrer Flugkünste sind sie auch schon wieder weg.

Plattbauch im Frühjahr und Heidelibellen im Herbst sind da erheblich ausdauernder. Zur Zeit sehen die Heidelibellen nach dem Rechten. Gleich morgens früh werden sie schon fündig. Ein paar unvorsichtige Fliegen lassen sich offenbar immer finden. Genussvoll wird die Beute im Licht der Morgensonne verspeist.

Die Bilder zeigen ein Weibchen der Gemeinen Heidelibelle *Sympetrum vulgatum*, kenntlich an

dem schwarzen Stirnstrich ,der am Auge nach unten herabläuft.



Auffällige Spinnen

Pisaura und *Micrommata*



Pisaura mirabilis ist eine der großen einheimischen Spinnenarten. Man sieht sie häufig auf Blättern in der Sonne sitzen. Dabei strecken sie die beiden vorderen Beinpaare direkt nach vorne. Die Färbung variiert sehr stark. Neben der schwach gezeichneten grauen "Normalform" sieht man auch sehr kontrastreich gezeichnete Exemplare. *Pisaura* hat man im Deutschen "Listspinne" genannt. Das bezieht sich auf ein bemerkenswertes Ritual bei der Begattung: Das Männchen nähert sich dem Weibchen mit einem "Hochzeitsgeschenk", einer eingesponnenen Beute. Während das Weibchen das Geschenk auspackt und aussaugt begattet er sie. So umgeht er die Gefahr anschließend als Beute vernascht zu werden.

Die Weibchen bewachen ihren Eikokon und helfen den Jungspinnen beim Ausschlüpfen. Das Bild zeigt ein totes Weibchen, auf dem die neue Generation herumturnt.



Neben der an Wasser gebundenen Jagdspinne *Dolomedes* kommt bei uns noch eine grasgrüne Art vor, die man ebenso als Jagdspinne betitelt. Es ist aber keine *Pisauridae*, sondern die einzige in Mitteleuropa vorkommende *Sparassidae*. Ihr Name lautet *Micrommata rosea* (= *virescens*.)



ein Weibchen von *M. rosea*. Der Hinterleib misst fast 1 cm. Also keine kleine Spinne

Das dazu gehörende Männchen ist erheblich kleiner und hat einen gelben Hinterleib mit roten Streifen. Diese Spinnenart ist nicht häufig.